

Paṣupati (3, 33). Um die gefürchtete Erwähnung seines Namens zu meiden, muss der Wortlaut eines vedischen Verses geändert werden (3, 34). In 6, 14 tritt er in schwarzen Gewändern auf und nimmt bei einem Opfer die Opferthiere für sich in Anspruch. Auch hier wird in ängstlicher Scheu sein Name mit Stillschweigen übergangen. So wurde denn unser Brāhmaṇa zu einer Zeit abgefasst, wo der alte Polytheismus in Verfall gerathen war, und ein neuer Glaube sich Bahn gebrochen hatte.

Die Person, welche ein Opfer darbrachte, war mit Leib und Seele in die Hände des Opferers gegeben, und dieser konnte durch eine Störung der herkömmlichen Gebräuche nach Belieben ihm Schaden zufügen. Solche Mittel sind in 2, 33. 3, 3. 7. Zauber, die zur Vernichtung von Feinden dienen, in 3, 22 und 8, 28 angegeben. Von diesen Auswüchsen des Aberglaubens hält das Kaushītaka sich frei.

Man wird von mir ein Urtheil über die Leistung meines Vorgängers erwarten. Der neunte Band der Indischen Studien überhebt mich der unangenehmen Verpflichtung das Fehlerhafte zu rügen und rechtfertigt die gegenwärtige Ausgabe. Die Uebersetzung von Haug verdient als der erste Versuch, ein ganzes Brāhmaṇa in ein Europäisches Gewand zu bringen, alle Anerkennung, und die Anmerkungen haben unsere Kenntniss des vedischen Rituals bedeutend gefördert. Der Hauptfehler von Haug war, dass er den Commentar nicht verstand, oder die Mühe scheute ihn zu verstehen. Der Text ist nachlässig behandelt. Um mich gegen Vorwürfe zu schützen, lasse ich einige Beweisstellen folgen. 1, 14 hat Haug: *esha vai somo rājā yo yajate*, und übersetzt: "he who brings the sacrifice is the king Soma." Alle Hss. lesen: *somarājā* und der Satz bedeutet: "derjenige welcher opfert, hat Soma zum Könige". — 1, 15 liest